

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ Richard von Weizsäcker

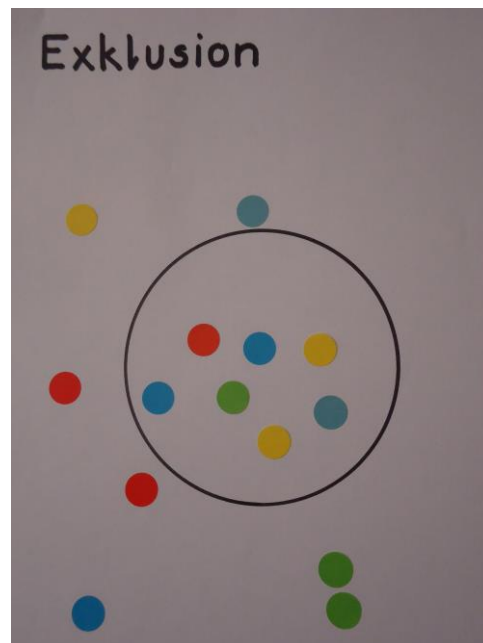
Exklusion, Separation, Integration, Inklusion:

Das Leben von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft (z.B. Schule, Kirche, etc.)

Exklusion

exclusio (lat) Ausschluss, Ausgrenzung

Menschen mit Behinderung wird in der Gemeinschaft kein Platz angeboten. Sie werden nicht wertgeschätzt. Es werden ihnen keine Fähigkeiten zugesprochen. Die Gesellschaft will sich nicht mit ihren Persönlichkeiten auseinandersetzen. Es wird nach der Schuld gefragt, warum diese Menschen behindert sind. (Darum wurden früher Menschen mit Behinderung von ihren Familien versteckt). Diese gelten als bildungsunfähig und können keine Schule besuchen. Der Betreuung und Förderung ist Sache der Familien. Sie werden als „invalid“ abgestempelt. Sie lebten als Bettelnde oder wurden in „Anstalten“ versorgt. In alter Zeit (z.B. Sparta) wurden sie nach der Geburt nicht am Leben gelassen. (In der Kirche früher oft nicht konfirmiert, mit der Begründung, „dass sie den Glauben nicht verstehen würden“.)



Separation

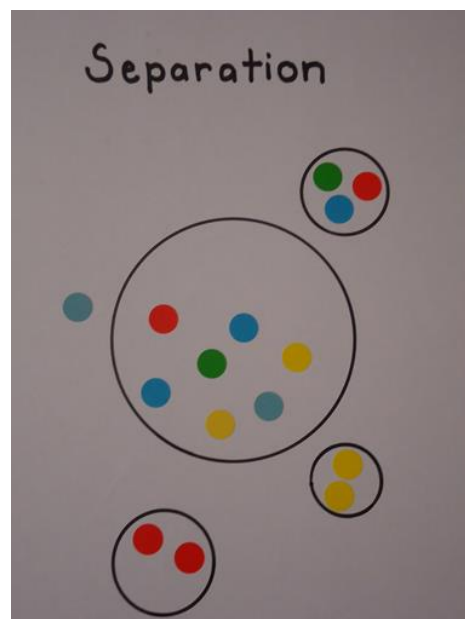
separare (lat) aussondern

Es werden spezielle Institutionen zur Unterbringung oder Förderung der Menschen mit Behinderung je nach Behinderung gegründet. (Körperliche Behinderung, Sinnesbehinderung, kognitive Behinderung, psychische Behinderung, sozial-gesellschaftliche Gründe)

Es wird versucht, Menschen mit Behinderung „zu einem nützlichen Glied in der Gesellschaft zu erziehen“ oder sie wurden „versorgt“.

Die Institutionen befinden sich oft ausserhalb der Zentren.

Durch die Initiative von Eltern und Pädagogen wurden vor ca. 40 Jahren viele heilpädagogische Schulen gegründet. Die Schülerinnen und Schüler werden als bildungsfähige wertvolle Persönlichkeiten anerkannt und nach ihren Fähigkeiten gefördert – aber in separaten Institutionen.



Integration

integrare (lat) Getrenntes zusammen fügen, Erneuerung, wieder herstellen

Die Integration hebt den Zustand der Exklusion und der Separation auf. Die Individuen werden in die Gemeinschaft aufgenommen.

Menschen mit Behinderung können nach ihren Fähigkeiten speziell gefördert begleitet werden.

Die Integration braucht Zeit für das Zusammenfügen und Zusammenwachsen. Es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl.

Es kann eine Gruppe in der Gruppe bestehen bleiben. Die Menschen mit Behinderung bereichern die Gemeinschaft mit ihren Fähigkeiten und tragen mit ihrer Persönlichkeit ihren Teil zum Ganzen mit.



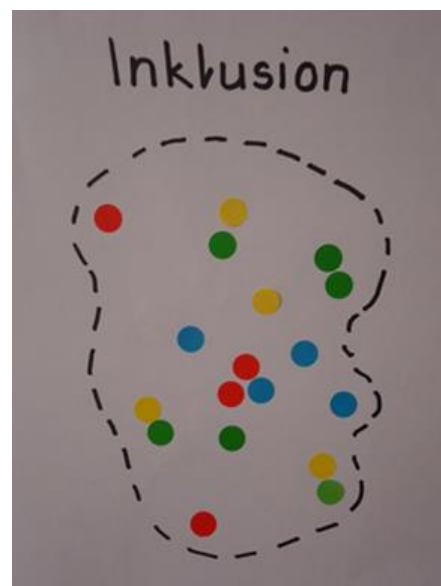
Inklusion

includere (lat) beinhalten, einschliessen, einsperren

Die Inklusion ist als Vision die optimale Form des Zusammenlebens. Es ist die Haltung der unbedingten Gleichberechtigung und Partizipation.

Alle Menschen haben das gleiche Recht auf individuelle Entwicklung, soziale Teilhabe Mitgestaltung sowie ein Recht auf Mitbestimmung. Jeder Mensch ist ein selbstverständliches Mitglied der Gemeinschaft. Es wird auf die individuellen Bedürfnisse eingegangen, damit eine vielfältige Gemeinschaft entsteht und jede und jeder seine Fähigkeiten entwickeln kann.

(z.B. Schule für alle, Behindertengleichstellungsgesetz (CH 2002), 1. Korintherbrief 12, 12-26)



I wie Integration und Inklusion:

Integration und Inklusion unterscheiden sich durch einen unterschiedlichen Ansatzpunkt: Integration will eine Ganzheit (wieder) herstellen, das heisst, (vormals) Ausgeschlossenes soll (wieder) in das Bestehende einbezogen werden.

Inklusion will Ausschluss von Vornherein vermeiden und vollwertiges Dazugehören und Mitgestalten ermöglichen. Sie steht für die gleichberechtigte Zugehörigkeit und Teilhabe aller Menschen von Geburt an. Wörtlich bedeutet der Begriff Inklusion „Einschluss“ (lateinisch „inclusio“) im Sinn von Einbezug oder Dazugehörigkeit. Inklusion ohne Integration ist nicht möglich. Durch Inklusion ist jeder Mensch in seiner Individualität voll und ganz akzeptiert und partizipiert uneingeschränkt an der Gesellschaft. Unterschiede – etwa in Bezug auf Leistungsfähigkeit oder gesundheitlichen Status – verlieren an Bedeutung, das heisst nicht das Trennende, sondern Menschen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen stehen im Vordergrund. Durch Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Kirchgemeinde bleibt diese wie sie ist. Durch ihre Teilhabe gewinnt sie an Lebendigkeit.“ Aus: „Ganz normal anders? Ein Leitfaden für Kirchgemeinden rund ums Thema Mensch und Behinderung“